



Abend-

Zeitung.

219.

Mittwoch, am 13. September 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. Neu].

### Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

15.

Der Hof hatte Bayonne verlassen, die Königinnen sich getrennt, und die Völker schwebten über die stattgehabten Verhandlungen in Ungewisheit.

Indes glaubte Jedermann, und nicht ohne Grund, daß die Ausrottung der Ketzer in Frankreich und den Niederlanden der Hauptzweck dieser kostspieligen Zusammenkunft gewesen sey. Die Bartholomäus-Nacht bestätigte in der Folge diesen Glauben, und nur die Vorsicht Coligny's und mehrerer Anführer der Calvinisten, die nie zugleich bei der Zusammenkunft zu Moulins und späterhin am Hofe sich einfanden, verschob vielleicht diesen schrecklichen Tag noch auf mehrere Jahre, und war die Ursache, daß nicht schon hier das Blutbad begann.

Auch Condé war zu Moulins eingetroffen, wo der Hof und die hier versammelten Notabeln eine Versöhnung der Guisen und der Chatillons bezweckten. — Die äußeren Formen wurden beobachtet; beide Partheien schienen geneigt, den Willen des Königs zu befolgen, nur übersah man hiebei den sechs- zehnjährigen Heinrich von Guise, das Haupt der Familie, der mit seltener Verstellungskunst ganz gleichgiltig seinen Oheim den Cardinal und seine Mutter gewähren ließ, und nichts für, nichts gegen diese Versöhnung zu thun schien, die nun auch öffentlich Statt fand.

Dem Prinzen von Condé begegnete der Hof mit Achtung, doch mußte er sich wohl im Geheimen, daß die Königin ihn nicht mehr wie sonst zu gewinnen suche und er am Hofe, als Freund oder Feind, nicht mehr so gewürdigt werde als sonst. Er sowohl, als der Admiral und seine Parthei, sahen bald, daß sie von dem Könige nichts mehr zu hoffen, aber alles zu fürchten hatten, und der Keim zu dem zweiten bürgerlichen Kriege fand schon in Moulins seine Nahrung.

Doch wenn auch dieß alles Condé's Blick in die Zukunft trübte, so fand er Ersatz in Isabelle de la Tour, die er seit Fontainebleau nicht wieder gesehen, und die nun in neuem Glanze vor ihm erschien. Die nie entschlummerte Liebe erglühete mit doppeltem Feuer, und ganz hätte er seinen Gefühlen sich hingeben können, hätte nicht die Anwesenheit der Marschallin von St. André, die jetzt wieder bei Hofe erschien und mehr als je sich der Gunst Catharinens von Medicis erfreute, sein Glück getrübt. — Immer hatte diese die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ihn zu fesseln, ob man gleich allgemein von seiner bevorstehenden Verbindung mit Franziska von Longueville sprach; ihr schien jedes Mittel, zu ihrem Zwecke zu gelangen, erlaubt und mit Schrecken sah Condé, daß sie sich selbst an das Fräulein von Limeuil anzuschließen suchte, die auf besonderen Befehl der Königin, Margarethen von Lustrac freundlich entgegen kommen und das Geschehene vergessen sollte. Das äußere